

Land Schweiz

Medium Radio 1

Ort Zürich

Datum 31.08.10

Unionsverlag
www.unionsverlag.com

Rezensiert von Henri R. Paucker

... und was händ Si Eus hüt mitbracht?

Das Buech, wo n ich Ihne hüt vorstelle wett, treit de Titel "Fremde Hände" und s isch en Kriminalroman. Gschribe hät e jungi Zürcherin, d Petra Ivanov. Si hät en usserordentliche Erfolg dermit; jetzt isch de Roman sogar im Unionsverlag als Taschebuech usecho. Und afange tuet das Buech eso:

"Rosa Finocchio schnellte in ihrem Bett hoch (...) Barfuss rannte sie zur Wohnungstür und spähte ins Treppenhaus (...) ‚Der Jugo‘, flüsterte sie genüsslich und suchte nach Blutstropfen auf den Treppenstufen..."

D Rosa Finocchio weiss es, bevor si nur richtig anegluetet hät: Der Jugo i der Nachbarwohng hät öppis agstellt, en Jugo isch en Jugo! De Läser isch grad vo Afang a dere fremdefindliche Rosa Finocchio gägenüber misstrauisch. Und wo si vor Schwätz-Gier fascht vergispled, bis ändlich emal en Polizist au bi ihre vorbeichunt zum d Lüt im Hus z befröge, hät si alli Läser-Sympathie verlore, di rassistisch Schwätzerin da...

Ja, ich wür mer scho au e sympathischeri Nachbarin wünsche...

Und sind mit Ihrem fromme Wunsch scho dere überraschende Autorin es erschts Mal is Netz gloffe. Die Rosa Finocchio da isch wohl tatsächlich e unerfreulichi Zitgenossin, aber das heisst no lang nöd, dass si nöd richtig beobachtet hetti. Uf jede Fall sind d Informatione, wo d Polizei vo *ihre* überchunt, anschinend di nützlichste! Und de Läser isch schomal überrascht, er hät der Rosa gägenüber eso vorschnell reagiert wie die ihrem Jugo gägenüber.

Und, bleibt er überrascht uf dene ganze über 400 Site?

Durchus. Und us guete Gründ. Erstens: Die Sach spilt in Züri, nöd im schickste Teil, aber eindütig in Züri. E Frauelich isch i der Kehrichtverbränningsalag gfunde worde...

Witeri Gründ: D Autorin hät ungemain präzis recherchiert, de Fluglärm über Gockhuse, s Rotlicht-Milieu, d Polizei im Isatz und i der Kafipause: da weiss eini immer, vo was si redt.

Und spannend isch es au, nöd nume richtig?

Spannend isch es au. Will d Kriminal-Ermittlig an sich ufregend isch; dänn - will die zwei Kriminal-beamte, wo zäme schaffe müend, früener emal es Gschleik gha händ mitenand und jetzt no s Privati und s Brueflich i nöd immer eso genau tränne chönd. Und schliesslich, will sich d Autorin über alli Gsetz vom klassische Krimi eifach ewägsetzt, zum Bispil, idem si als Erzellerin de Läser Sache wüsse laht, wo d Figure im Roman nonig wüessed. Zum Bispil wänn en Ermittler e Nacht lang ufeme Parkplatz im Auto hocke bleibt zum Luege, ob nöd en dunkle Mercedes ufchrüzi, und dänn am Morge erfolglos meint, de Mercedes gäb's offebar doch nöd. Em Läser aber wird vo der Autorin eifach no imene zuesätzliche Satz gseit, de Mercedes heb ebe schlauerwis echli witer une parkiert, unbemerkt vom Polizist ufem Parkplatz. Das isch sträng gno en Fule, aber es erhöht d Spannig: Was isch mit dem mysteriöse Auto los?

Guets Krimifuetter, zum's uf de Punkt z bringe?

Scho, aber nöd nur. De Roman wirft – guet recherchiert wie n er ebe isch – en idrückliche Blick uf e bsunders düsteri Zürcher Szene: uf die vom Frauehandel und vo der Zwangsprostitution. Und plötzlich merkt mer bim Läser, dass mer nöd nur vor Spannig biberet, sondern au vor Empörig. Und usem läsende Krimikonsument isch, für en Momänt wenigstens, en betroffene Mitmänsch